



Illirisches Blatt.

Nr. 17.

Samstag

den 23. April

1832.

K u n d m a c h u n g.

Im Jahre 1824 hatten sich viele Landesinsassen zu Geldbeiträgen auf ein oder mehrere Jahre für die Errichtung und Erhaltung des Landes-Museums, theils bei den Bezirksobrigkeiten, theils bei den k. k. Kreisämtern, theils unmittelbar bei dem hohen Landespräsidium erklärt; die Geistlichen haben ihre dießfälligen Erklärungen größtentheils an die Decanate abgegeben, aber nur wenige haben diese subscribirten Beiträge geleistet, weil bis zum vorigen Jahre das Museum ins Leben zu treten nicht vermochte; nun aber steht es da, und dessen Zurichtung, so wie dessen Erweiterung ist mit Kosten verbunden, zu deren Deckung die Einbringung der damals subscribirten Beiträge unerläßlich nothwendig ist; daher alle Herren Subscribenten hiermit ersucht werden, ihre im Jahre 1824 für das Museum subscribirten Beiträge, so schnell als möglich an den Herrn Cameral-Zahlmeister, Joseph v. Schrey in Laibach, einzuschicken.

Von der ständisch Verordneten Stelle in Krain,
Laibach den 31. März 1832.

Eduard Graf v. Lichtenberg,
Secretär.

B r u c h s t ü c k

aus der

„Schildwache“, einem lyrisch-didaktischen Gedichte

von

Hugo vom Schwarzhale.

Sei willkommen, Mitternacht!
Meines Wagens erste Hälfte

Ist mit deinem Ruf vollbracht.
Frohe Röthe glättert noch
Mir die jugendlichen Wangen,
Meines Lebens Hälfte doch
Ist vielleicht schon längst vergangen.

Schaurig lästert, Mitternacht!
Dich des Vorurtheiles Schrecken?
O — dein dunkles Auge lacht
Mir mit holder Zauber Macht,
Deine stillen Arme strecken
Traut sich mir entgegen aus.

Aus des ew'gen Schlummers Haus
Könntest du die Todten rufen?
Ach, ihr allzufrüh Entschlafnen,
Die ihr an des Thrones Stufen
Sitzt vor eurem Schöpfer stehet,
Und auf diese Erde sehet,
Die auch euer Kerker war:
Kommet, Kommet denn, ihr Lieben,
Weil ich hier zurückgeblieben,
Euch nichteinmal folgen kann!

Mit der Sehnsucht lauterem Regen
Mag sich wohl mein Herz bewegen,
Trostlos-harrend mag ich steh'n:
Keiner läßt sich wiederseh'n.

Es ist wirklich sonderbar,
Keiner, den der Tod genommen,
Wie die Welt ihm theuer war,
Ist noch je zurückgekommen,
Ist es besser dort, als hier,

Weil nie Einer rück will kehren?
Ist nur zeitlich unser Währen?
Enden nach dem Tode wir?
Möge nichts den süßen Glauben
Auf ein ewig Leben rauben!

Aber hört denn so die Liebe,
Der allmächtigste der Triebe,
Mit dem kurzen Lebenslauf
Für die Rückgelassenen auf?
Nuglos an der Mutter Grabe
Weint der tiefgebeugte Sohn;
Seines Herzens höchste Wonne
Ruft des Mädchens Klage-ton
Freuchtlos an das Licht der Sonne.

O wie Vieles würde noch
Die gelöste Sprache sagen;
Von der Freundschaft gold'nen Tagen,
Von der Liebe süßem Joch
Sich in neue Lust ergießen;
Ueber dieses Lebens Plagen
In ein ruhig Meer von Klagen,
Trost verlangend, sanft zerfließen!
Was der Grund somancher Pein,
Hinter dunkler Grabesdecke
Sich dem Sterblichen verstecke,
Würde bald enträthelt seyn.
Klarheit käme so in's Leben,
Stürmen jetzt ein ewig Spiel,
Und ein unumstößlich Ziel
In der Menschen sicherer Streben.

Ja — es war mein stäter Traum,
In den Tagen holder Blindheit,
In der Rosenzeit der Kindheit,
Wie ein reicher Lebensbaum
Schon mit Kraft emporgeschossen.
Du, der lang den Blick geschlossen,
Denkt wohl auch daran zurück!
Unbekannt mit Schmerz und Glück,
Unschuldvoll im Eichenhale
Saßen wir im Abendstrahle
Und dir selbst entfiel das Wort:
„Wer der erste von uns beiden
Wird im Tode müssen scheiden,
Wird an diesem trauten Ort
Dem verlaß'nen Freund erscheinen.“
Einsam in des Phales Hang
Ging ich, deinem Tod zu weinen,
Und wie harret' ich oft so lang!

Ach! der von dem Sitz der Reinen
Rückzukommen selbst versprach,
Kam dem Worte niemals nach.

Oder werd' ich ungerecht?
Kamst du, aber nur zu schlecht
Deiner Flügel geist'gem Rauhen
Wußt' ich Sterblicher zu lauschen?
O verzeih' die Klage mir!
Nur, was irdisch, fassen wir;
Was den Erdstaub abgeschüttelt,
Und der Schwäche sich entrüttelt,
Wird zu zart dem groben Blick;
Und ein freundliches Geschick
Biegt oft so geheimnißvoll,
Was der Mensch nicht wissen soll.

Eschlummert sanft, ihr meine Lieben!
Der Erinnerung süßer Trost
Ist mir doch zurückgeblieben.
Hör' ich einst des Todes Post,
Walt zu euch mein geistig Wesen
Mit von Lust beschwingtem Tritte,
Und in eurer Gräber Mitte
Mag mein irdisches verwesen!

Durch die

Erfahrung bestätigter Beweis,

daß der

Gebrauch der Töplinger Mineralquelle im Neustädter
Kreise, auch im Winter mit dem besten Erfolge an-
gewendet werden könne.

Kurzgefaßte Beschreibung der Krankheit des
Gefertigten.

Ich habe gegenwärtig das 61. Jahr zurückgelegt.
Im 25. Jahre meines Alters habe ich in Wien an
der Gelbsucht durch 2 Monate gelitten. Im Jahre
1811 habe ich im zweiten Banal-Regiment zu Petri-
nia das Gallenfieber gehabt. Anno 1814 war ich in
Silli als provisorischer Kreis- und zugleich Chef-Arzt
des damals in der Civildministration gestandenen Mi-
litärspitals, wo ich am Typhus erkrankte, und durch
mehrere Tage bewußtlos im Bette angegurtet lag.
Durch meine vierjährige Anstellung zu Ragusa habe
ich sowohl auf den Reisen zu Wasser, als zu Lande,
sehr viel ausgestanden. Es sind bereits 11 Jahre ver-
flossen, daß ich mich hier in Neustadt als Kreisphysi-
ker befinde. Ungeachtet ich während dieser Zeit sehr

viele Epidemien, oft in den beschwerlichsten Gegenden, wo man zu Fuß gehen mußte, behandelte, habe ich keine gefährliche Krankheit gehabt.

Im vergangenen Jahre herrschten in den Bezirken: Krupp, Landstraß, und zum Theile auch Ruperts-
hof, sowohl die anhaltenden gastrischen Gallen- als auch Wechselfieber, und waren sehr verbreitet. Selbst die exponirten Herren Doctoren Erschen und Hesz-
nig wurden von diesen Krankheiten befallen, und ver-
fielen in mehrere Recidiven. Ich war von dem löbl.
k. k. Kreisamte beauftragt, über diese in den besagten
drei Bezirken herrschenden Epidemien die Untersuchun-
gen vorzunehmen, die Behandlungsart den betreffen-
den Bezirkswundärzten anzugeben, und öftere Nach-
sichten zu pflegen. Ich war daher sowohl in Anse-
henheiten der zu befürchtenden Cholera, als wegen den
früher genannten gastrischen Epidemien beständig auf
Reisen. Gegen Ende September machte ich die letzten
Besuche den epidemisch Erkrankten. Schon unterwegs
in der Rückreise empfand ich die Vorboten einer na-
hen Krankheit, welche sich auch bald in eine der heftig-
sten anhaltend gastrisch-gallichten Fieber (febris con-
tinua remittens gastro-biliosa) ausbildete, wo ich
anfänglich durch viele Nächte während der eingetrete-
nen Verschlimmerungszeit stark phantasirte. Ich wur-
de vom Herrn Doctor Hartl und Hrn. Bez. Wundarzte
Günde behandelt. Dieses Gallenfieber war größtent-
heils überwunden, als ich dann in die Wassersucht,
als Folgekrankheit, verfiel, welche nach und nach durch
zweckmäßige Mittel in so weit gehoben worden ist, daß
ich schon durch ein Paar Tage etwas auszugehen anfang.

Durch die genannten Krankheiten noch ganz ge-
schwächt, bekam ich einen außerordentlichen, dem
Keuchhusten ähnlichen Kartarrh, der mich durch sechs
Wochen Tag und Nacht jämmerlich plagte. Die durch
das Gallenfieber aufgeregte Leber wurde durch diesen
Husten immerwährend erschüttert, so, daß sie sich über
ihre gewöhnliche Größe sehr weit und schmerzhaft aus-
dehnte. Der beschriebene Husten hörte ganz auf, aber
die Leiden der Leber vergesellschaftet mit einem anhat-
tend nachlassenden Fieber vermehrten sich von Tag zu
Tag so, daß ich in die größte Gefahr gerieth.

In diesem meinen Zustande kam mein Sohn
(Districtsarzt in Stein) auf einen Tag zu mir her,
wo wir uns über die fernere Heilmethode besprachen.

Ich war im gesunden Zustande ein starker, cor-
pulent, fetter Mann. Durch die stete Verschlim-
merung der Krankheit trat gänzliche Appetitlosigkeit,
sogar Abneigung gegen alle Speisen ein. Das Fleisch
und die Kräfte meines Körpers gingen sichtbar verlor-
ren; nur die pergamentartig gewordene, in ihren wich-
tigen Verrichtungen ganz gehinderte Haut, bedeckte die
bloßen saftlosen Knochen.

Nun besuchte mich wieder mein Sohn, mittelst
eines erhaltenen Urlaubs, und wendete zu meiner Ret-
tung alles an, allein vergebens.

Die Pflicht der Selbsterhaltung bei vier noch
unversorgten Kindern brachte mich auf den festen und
unabänderlichen Entschluß, auch bei dieser rauhen Wit-
terung nach Töplitz zu gehen, um das Bad zu gebrau-
chen, wohin ich auch, nachdem ich zu Hause zuvor den
Plan entworfen hatte, den 3. Februar in Begleitung
meines Sohnes bei naschkaltem trübem Wetter und kost-
thigster Straße abreiste.

plan über die Art zu einer so ungewöhnlichen Jah-
resszeit zu baden.

Im Anbetrachte dessen, daß ich in dem großen
Badbassin, wenn auch das Aus- und Ankleidezimmer
geheizt worden wäre, wegen zu befürchtenden Erküh-
lung und Mangel der gehörigen Unterkunft im fürstli-
chen Schloße nicht baden konnte, wurde das nächste an
dem Badgebäude stehende Haus des verstorbenen Bar-
bierers Scheschark, mit drei Zimmern im ersten Stocke,
gemietet. Das separat gelegene kleine Zimmer von
11 Schuh 5 1/2 Zoll Länge, 8 Schuh 7 Zoll Breite,
und 7 Schuh 7 Zoll Höhe, wurde zum Baden gewählt.
Ich ließ einen kleinen von innen zu beheizenden eiser-
nen Ofen hineinstellen, der nicht nur allein zur Erwär-
mung des Zimmers, sondern auch zur Warmmachung
der trockenen Badwäsche bestimmt war. Die Badwan-
ne wurde rückwärts der Thür in die Mitte so gestellt,
daß rechts ein Stuhl, und links ein Schritt von der
Wanne entfernt, das Bett meiner Wärterinn war,
um im Falle der Noth eines Uebelbefindens darauf
gelegt werden zu können. Es war auch immer ein
Fläschchen starken Essigs aus Vorsicht vorhanden. Aus
dieser Badkammer hatte ich nicht mehr, als 4 Schritte
bei geschlossenem Hausthor in mein Zimmer zu ma-
chen. Die Badwanne hatte in der Länge 3 Schuh,
11 1/2 Zoll, in der Breite 2 Schuh 3 Zoll, in der
Höhe 1 Schuh 9 Zoll, und faßte 5 österreichischer Ei-
mer und 22 Maß, so, daß ich auf einem Strohpolster
sitzend, bis zum Halse bequem im Wasser war.

Es wurden zu Hause fünf große Wasserschäffer
mit genau darauf passenden Deckeln gekauft, und
mitgenommen. Vor dem Wassertragen ist das ganze
Badbassin von zwei Weibern mit Bürsten gereinigt
worden, wie es zur Zeit des Sommers zu geschehen
pflegt, dann wurde ein Schaff Wasser aus dem Bassin
in der Küche in einem Kessel schnell siedend gemacht,
um vorerst die Badwanne zu erwärmen. So wie die-
ses geschah, ist das Wasser direct aus der Quelle auf
folgende Art genommen worden: Ein Weib stand be-
ständig am Ursprünge, übernahm das leere Schaff,
füllte es schnell zweimal nacheinander an, schüttete
dann dieses Wasser in das weite Bassin, hierauf

füllte sie es wieder voll an, legte den passenden Deckel darauf, und übergab es so der wartenden Trägerinn. Das zweimalige Anfüllen und Weggießen des Wassers aus dem Schaffe geschah deswegen, damit das etwas kühl gewordene Schaff die Temperatur der Quelle annahm. Zum Wassertragen waren zwei hurtige schnell gehende Weiber bestimmt, welche an der Thür der Badstube der darin befindlichen Wärterinn das Wasser übergaben, ohne selbst in die Stube zu treten, um nicht die kalte Luft hineinzubringen. Die Wärterinn goß das Wasser in die Wanne, mischte es einen Augenblick, füllte das leer gewordene Schaff aus der Wanne geschwind an, und übergab es der vor der Thür darauf wartenden Trägerinn, übernahm zugleich das neugebrachte Wasser, goß es in die Wanne und gab das volle Schaff aus derselben vor die Thüre, um es wegzuschütten, und schnell wieder neues zu bringen. So ist das Wasser während der ganzen Zeit, als ich badete immer erneuert worden.

(Fortsetzung folgt.)

Nachahmungswürdige Beispiele.

Nachfolgende Herren Seelforger haben die ihrer Ruhmnießung und Fürsorge zugewiesenen Gebäude bei der k. k. priv. innerösterreich. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Anstalt versichert, die Gebühren größtentheils aus Eigem zu bezahlen sich erklärt, und dadurch ein nachahmungswürdiges Beispiel gegeben.

In der Provinz Krain:

- Herr Bartholomä Arco, Pfarrer in Wobitz, die dortige Mefnerey, um . . . 100 fl.
- » Johann Brezelnik, Localkaplan in Seebach, die Kirche alldort, um . . . 1000 »
- » Anton Koschier, Pfarrer in heiligen Kreuz, die Pfarrkirche, das Pfarrhaus, Schulgebäude, und das Wirtschaftsgebäude, um . . . 2000 »
- » Michael Borß, Pfarrer in Mariathal, den Pfarrhof und das Wirtschaftsgebäude, um . . . 575 »
- » Marcus Skander, Pfarrer in Primskau, den Pfarrhof sammt Wirtschaftsgebäude, sum . . . 600 »

In der Provinz Kärnten:

- Herr Johann Wieser, im District Möllthal zu St. Vincenz, um . . . 600 »
- » Michael Dünhofer, im District Möllthal zum Sagriz, um . . . 700 »

- Herr Peter Rutaleck, im District Millstatt zu St. Martin, um . . . 250 fl.
- » Jos. Unterkreuter, im District Obergailthal zu Mauten, um . . . 500 »
- » Mathias Rastner, im District Unterbrauthal zu Feistritz, um . . . 1000 »
- » Joseph Magodin, im District Unterrosenthal zu Gleinach, um . . . 550 »
- » Michael Grutsch, im District Unterbrauthal zu Weissenstein, um . . . 600 »
- » Franz Nagale, im District Oberrosenthal zu St. Stephan, um . . . 800 »
- » Cyprian Pefler, im District St. Veit zu Hörzendorf, um . . . 1000 »
- » Johann Tomelitsch, im District Ebenhat zu Grafenstein, um . . . 750 »
- » Mathias Schuffem, im District Kappl zu St. Oswald, um . . . 1400 »
- » Franz Straniger, im District Glanzthal zu Gradeneß, um . . . 700 »
- » Urban Schütz, im District Völkermarkt zu Hamburg, um . . . 300 »
- » Nicolaus Urantsch, im District St. Andrä zu Marein, um . . . 550 »
- » Joseph Drieschnig, im District Völkermarkt zu St. Ruprecht, um . . . 1000 »
- » Anton Dietrichsteiner, im District Mettnitzthal zu Dürnstein, um . . . 850 »
- » Joseph Weig, im District Völkermarkt zu St. Georgen um . . . 500 »
- » Jacob Lepuschig, im District Unterrosenthal zu St. Margarethen, um . . . 1700 »
- » Jacob Durchner, und Anton Grundner, Kirchenkammerer im District Klagenfurt, im Orte Salvarienberg, um . . . 800 »
- » Bernhard Weber, im District Unterrosenthal zu Ludmannsdorf, um . . . 400 »
- » Joseph Hoinigg, im District Unterrosenthal zu Maria Rein, um . . . 300 »
- » Peter Zusner, im District Krappfeld zu Kappel, um . . . 1050 »
- » Thomas Moser, im District Oberrosenthal zu St. Jacob, um . . . 1200 »

Von der Inspection der k. k. priv. innerösterreichischen wechselseitigen Brandschaden-Versicherungsanstalt. — Laibach den 19. April 1832.

Vincenz Freiherr v. Schweiger,
Inspector.
Heinrich Ritter v. Gariboldi,
Actuar.